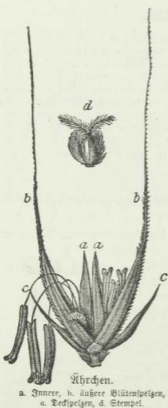


ebenso gut wie massive Stäbe. (Gestell des Zweirades!) Um die Gewalt des Windstoßes abzuschwächen, sollen sich die Blätter nicht gegen den Wind stemmen, sondern mit ihm flattern, darum lassen sie sich wie Windfahnen um den Halm drehen. Das würde erschwert werden, wenn Wasser in den Raum zwischen Blattscheide und Halm gelangte; auch würde dadurch der Halm belastet, und Fäulnis könnte eintreten. Darum ist da, wo die Scheide ins Blatt übergeht, ein aufrechtes Blatthäutchen. Die Blattscheiden erhöhen auch die Festigkeit des Halmes bedeutend. Schneidet man sie ab, so knickt der Halm schon bei leichtem Stoße. Wird trotz seiner Festigkeit ein Halm geknickt, so kann er sich wieder aufrichten, indem die unten liegenden Teile der Knoten sich verlängern, wodurch an jedem ein Knie entsteht.

3. **Die Roggenähre** ist aus vielen Ährchen zusammengesetzt. Löse sie los! Es bleibt ein Stiel übrig, die Spindel. Statt der Hüll- und Deckblätter hat das Ährchen Spelzen. Das sind lederartige Blattgebilde. Am Grunde jedes Ährchens sitzen 2 Deckspelzen. Sie schließen 2 entwickelte und eine unentwickelte Blüte ein. Jede entwickelte Blüte hat 2 Blütenspelzen. Die



äußere ist mit einer Granne versehen. Die Granne ist mit kurzen Stacheln besetzt, wodurch sie die Insekten von Blüte und Frucht zurückschreckt. Die Bestäubung geschieht durch den Wind. Daher hängen die 3 Staubblätter zur Blütezeit weit hervor. An trockenen Tagen sieht man auf dem Roggenfelde zur Blütezeit morgens früh oft förmliche gelbe Staubwolken. Auch die Narben ragen weit heraus, um den Blütenstaub bequem aufnehmen zu können. Damit sie recht viel Blütenstaub festhalten können, sind sie federförmig gestaltet. Auch hat jeder Fruchtknoten eine doppelte Narbe.

4. **Mutterkorn.** Aus einigen Roggenähren ragt zuweilen ein großes, schwarzblaues Korn hervor; das ist das Mutterkorn. Es entsteht durch einen Pilz, der zur Blütezeit des Roggens in den Fruchtknoten eindringt und in kurzer Zeit zu einem schwarzblauen, hornartigen Körper heranwächst. Das Mutterkorn enthält Gift, und der Müller muß sorgsam darauf achten, daß es nicht zwischen das Mehl gerät, da sein Genuß schädlich ist.

36. Die Kornblume.

1. **Standort.** Die Kornblume war die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I. An jedem Feste wurde ihm der Tisch mit Sträußen von blauen Kornblumen geschmückt. Wie der Name sagt, findet sich die Kornblume meist im Kornfelde.